

«Die Welt braucht Spinner wie uns»

Uerkheim Der Tod des Extrembergsteigers Ueli Steck beschäftigt auch den Hochseilartisten Freddy Nock

VON RAPHAEL NADLER

«Was wir machen, ist extrem», bestätigt Freddy Nock. Obwohl er und der verstorbene Ueli Steck viel gemeinsam hatten, sieht Nock seine Leidenschaft des Seillaufens aber nicht als so extrem an, wie die des Speed-Bergsteigers. «Ich habe immer noch das Seil, an dem ich mich in einer Ausnahmesituation festhalten kann. Das hatte Ueli leider nicht.»

Freddy Nock war geschockt über die Nachricht des Todes von Ueli Steck, von der er über Facebook erfahren hat. Die beiden haben sich dreimal getroffen und auch ausgetauscht. Nock beschreibt Steck als ruhigen und zurückhaltenden Menschen, der erst dann aus sich rausgekommen sei, wenn es um die Berge und das Klettern gegangen sei. «Über die Angst oder den Tod haben wir nie gesprochen», betont der 52-jährige Hochseilläufer. «Aber über unsere Leidenschaft, unsere grossen Ziele und Träume.» Auch das Training und die Vorbereitung seien immer wieder Thema ihrer Gespräche gewesen. «Die Leute wissen gar nicht, was es alles braucht, um solche Leistungen zu erbringen», stellt Freddy Nock im Gespräch mit Ausstehenden immer wieder fest. Obwohl auch er täglich hart arbeitet, zeigt er sich beeindruckt vom Aufwand, den Ueli Steck jeweils betrieben hatte.

Nicht über heikle Situationen reden

Nock trainiert täglich an seiner Fitness, der Balance, den Reflexen, der mentalen Stärke und auch der Halte- und Falltechnik. «Um das Risiko zu minimieren, muss man die Gefahren kennen und auf sie vorbereitet sein», weiss Nock. Auch er hat schon heikle Situationen erlebt. «Die Anzahl würde ein dickes Buch füllen.» Dar-

«Ich möchte einmal auf einem Seil vom kleinen auf das grosse Matterhorn laufen.»

Freddy Nock Hochseilartist und Extremsportler aus Uerkheim

über reden will er aber nicht. Er schaut nach vorne, denke nur positiv.

Freddy Nock plante im März 2015, im Engadin einen Dreifachweltrekord aufzustellen. Als erster Mensch wollte er auf über 3500 Metern über Meer eine Strecke von 347 Metern blind zurücklegen. Ohne Sicherung. Unter ihm eine Fallhöhe von über 1000 Metern. Über seinen Kopf stülpte er einen schwarzen Spezialhelm aus Karbon. In Uerkheim trainierte er das über Wochen, hatte ein gutes Gefühl, war positiv gestimmt. Der erste Test auf über 3500 Metern verlief negativ. «Ich bekam im Helm zu wenig Luft», sagt Nock. «Hätte ich zuvor Ueli Steck angerufen, wäre mir das nicht passiert.» Nock verzichtete zwar auf den Helm, nicht aber auf seinen bisher höchsten Hochseillauf, schliesslich

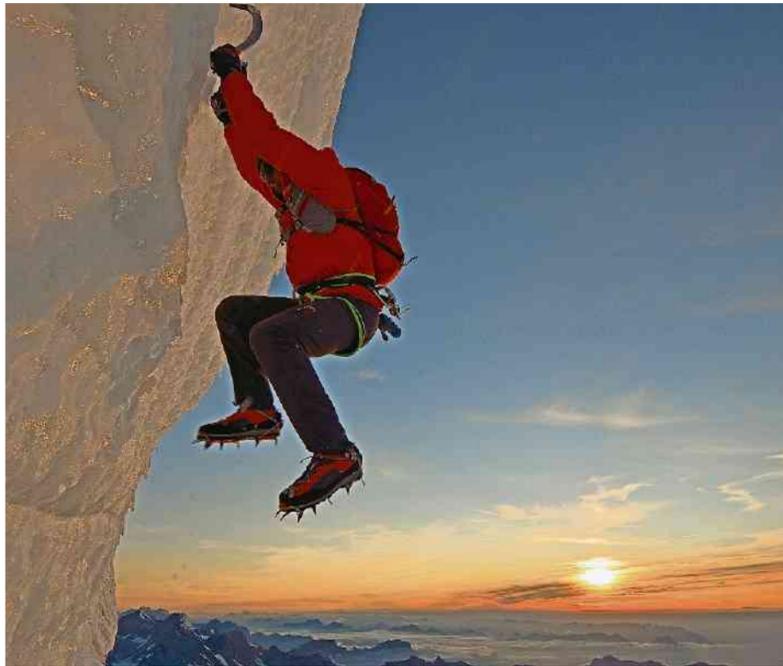


Freddy Nock bei seinem Dreifachweltrekordversuch am 20. März 2015 auf dem Piz Prievlus im Engadin. Am Ende wurde es ein Zweifachweltrekord. GIAN EHRENZELLER/KEY

ZUR PERSON

Auf dem Seil geboren

Alfred «Freddy» Nock ist am 10. Dezember 1964 in Gränichen geboren. Er entstammt der Zirkusfamilie Nock. Mit vier Jahren machte er seine ersten Erfahrungen auf dem Seil. Mit elf Jahren begann er mit dem Hochseillauf. Bereits seine Grosseltern waren Seilläufer. In der Folge wurde er bei verschiedenen internationalen Nachwuchsfestivals für Artisten ausgezeichnet. Seit Ende der 1990er-Jahre hat sich Freddy Nock mit verschiedenen Weltrekorden einen Namen gemacht. Er ist verheiratet, Vater von fünf Kindern und wohnt in Uerkheim.



Ueli Steck klettert an der Jungfrau.

ROBERT BOESCH

war alles vorbereitet. Das Wetter stimmte. «Als ich auf dem 3610 Meter hohen Piz Prievlus ankam, spürte ich erstmals, wovon Ueli Steck jeweils sprach, wenn er einen Gipfel erklommen hatte», sagt Freddy Nock.

Die Ideen kamen auf dem Gipfel

Dort oben kamen ihm Ideen für neue Projekte, obwohl er gar nicht danach suchte. «Das Gefühl, es geschafft zu haben, setzte Energie frei, die nach noch Höherem strebt», fasst es Nock zusammen. Was strebt er als Nächstes an? «Es ist noch nichts spruchreif», sagt er, aber es gebe mehrere Projekte, an denen er arbeite. Wovon träumt er? «Ich möchte auf einem 7 km langen Seil vom kleinen Matterhorn auf das grosse Matterhorn laufen, etwas über den Wolken realisieren und den verpassten Blindlauf an einem andern Ort nachholen.» Um das zu realisieren, benötigt er nebst grosser Unterstützung auch Sponsoren, die bereit sind, seine Träume zu finanzieren.

Freddy Nock sagt abschliessend: «Die Welt braucht Spinner wie uns, um mit den Fingern auf uns zu zeigen und von den eigenen Problemen abzulenken.»

INSERAT

am 21. Mai

NEIN

zum Krankenkassen-Schwindel



Marianne Binder-Keller
Präsidentin CVP Aargau, Grossrätin Baden

«Im KVGG wurde das Anliegen zur Unterstützung von einkommensschwachen Personen bereits umgesetzt. 70 weitere Millionen kann sich der Kanton Aargau nicht leisten.»

Psychiatrische Dienste Aargau

Mehr Gewinn als im Vorjahr

Die Psychiatrischen Dienste Aargau AG (PDAG) haben 2016 einen Gewinn von 6,6 Millionen Franken erwirtschaftet und liegen damit leicht über dem Vorjahr (6,3 Millionen Franken). Das Ergebnis sei auf die anhaltend hohe Belegung und den Ausbau der Angebote zurückzuführen, wie die PDAG am Mittwoch mitteilte.

Fünf Millionen Franken des Gewinns werden für die bevorstehende Gesamtanierung der Psychiatrie Königsfelden den zweckgebundenen Sanierungs- und Neubaureserven zugewiesen. Mit einer erneuerten Spitalinfrastruktur und der damit verbundenen Neugestaltung von Abläufen und Prozessen würden die PDAG die Voraussetzungen für einen effizienten und nachhaltigen Spitalbetrieb schaffen, heisst es in der Mitteilung weiter. Denn der Druck, die Gesundheitskosten zu reduzieren, nehme weiter zu.

Der Betriebsertrag stieg 2016 mit 2,7 Prozent weniger stark als im Vorjahr (3,1 Prozent). Er beträgt 138,2 Millionen Franken. Der Personal- und Sachaufwand erhöhte sich um 2,4 Prozent auf 123 Millionen Franken. Ein Grund dafür sei die Eröffnung der Klinik für Kinder und Jugendliche im November 2016. Mit deren Bezug wurde ebenfalls ein neues Betreuungs- und Behandlungskonzept initiiert, das unter anderem ermöglicht, dass für ein Kind oder einen Jugendlichen immer derselbe Therapeut zuständig ist.

Seit 2004 sind die PDAG eine Aktiengesellschaft im Eigentum des Kantons Aargau. Für die PDAG arbeiten rund 1200 Personen in über 50 Berufen. Zu den PDAG gehören unter anderem die Psychiatrische Klinik Königsfelden, der Externe Psychiatrische Dienst sowie mehrere Tageskliniken, Ambulatorien und Tageszentren. (NLA)

NACHRICHTEN

RHEINFELDEN DE Somalier aus dem Aargau attackiert Polizisten

Ein illegal nach Deutschland eingereister Mann aus dem Kanton Aargau hat am Dienstagabend in Rheinfelden D einen Polizisten angegriffen und verletzt. Der 24-jährige Somalier hatte sich trotz eines Einreiseverbots in Deutschland aufgehalten. Der Angriff geschah im Anschluss an die Vernehmung des Mannes, wie das deutsche Polizeipräsidium Freiburg mitteilte. Mithilfe von Kollegen konnte der 24-Jährige gemäss Polizeiangaben überwältigt werden. Beim Gang in die Zelle leistete der Mann erneuten Widerstand. Der Somalier aus dem Aargau wurde wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte, Körperverletzung, Beleidigung und wegen Verstosses gegen das Aufenthaltsgesetz bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. (AZ)